

Mag. Bernhard **Achitz** begann seine Karriere im Jahr 1991 in der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien. Danach wechselte er zum ÖGB. Bereits im Jahr 2005 wurde er Mitglied des Verbandsvorstandes im Hauptverband und ab dem Jahr 2006 Verbandsvorsitzender-Stellvertreter im Hauptverband.

Dr. Josef **Probst** trat im Jahr 1982 in die OÖGKK ein und leitete dort bis zum Jahr 1991 das Direktionsbüro für Vertragspartner. Im Mai desselben Jahres begann

seine Karriere im Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger als stellvertretender Generaldirektor, bevor er im Jahr 2013 zum Generaldirektor bestellt wurde. Dr. Erich **Schmatzberger** kam im Jahr 1983 in den Hauptverband und war im Bereich „Vertragspartner Krankenanstalten“ tätig. Seit Jänner 1992 fungierte er als Direktor, u. a. für den Bereich „Dienstleistungsangelegenheiten“ und zudem seit dem Jahr 2005 als Leiter der Abteilung „Trägerübergreifendes Controlling“.

Österreichischer Fehlzeitenreport Die flexible Arbeitswelt – Arbeitszeit und Gesundheit



Fotos: APA Fotoservice Heinz Tesarek

v.l. Josef Probst (Hauptverband), Thomas Leoni (WIFO), Wolfgang Panhölzl (AK Wien) und Rolf Gleißner (WKO).

Was im Jahr 2007 mit einem ersten Bericht begonnen hat, ist mittlerweile ein alljährlicher Fixpunkt geworden – der „Österreichische Fehlzeitenreport“ – ein sozialpartnerschaftliches Projekt des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger, der Wirtschafts- und der Arbeiterkammer.

Am 4. Dezember 2019 wurde der aktuelle Fehlzeitenreport im Hauptverband präsentiert. Begrüßt wurde das Publikum von Generaldirektor Dr. Josef **Probst**. Danach präsentierte Dr. Thomas **Leoni** vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) – er

und Gesundheit

verfasst den Fehlzeitenreport jährlich federführend – die Hauptergebnisse. Mag. Wolfgang **Panhölzl**, Leiter der Abteilung Sozialversicherung der AK Wien, Mag. Dr. Rolf **Gleißner**, Leiter der Abteilung Sozialpolitik und Gesundheit der WKO, und Andreas **Huss** MBA, stellvertretender Vorsitzender im Überleitungsausschuss der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK), diskutierten abschließend die Frage, welche Teile einer zunehmend flexiblen Arbeitswelt positive und welche negative Folgen auf die Gesundheit nach sich ziehen.

Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich

Der Fehlzeitenreport bezieht sich immer auf die Datenbasis des Vorjahres. Demnach haben sich die Krankenstände im Jahr 2018 gegenüber 2017 leicht erhöht, die Beschäftigten waren im Jahresverlauf durchschnittlich 13,1 Kalendertage im Krankenstand (12,5 Tage im Jahr 2017). Langfristig gesehen ist das Krankenstandsniveau in Österreich derzeit jedoch vergleichsweise niedrig: Die Fehlzeiten erreichten im Jahr 1980 ihren Höchstwert mit 17,4 Krankenstandstagen. Von da an ging es sukzessive nach unten. Auch im Bereich der Arbeitsunfälle setzt sich der rückläufige Trend grundsätzlich fort.

Handlungsempfehlungen und Ansatzpunkte für eine gesunde Gestaltung der Arbeit

Große Bedeutung kommt der Organisations- und Unternehmenskultur insofern zu, als diese sich erheblich auf das Ausmaß der gesundheitlichen Belastungen am Arbeitsplatz auswirkt. Führungskräfte und die Unternehmenskultur spielen aber nicht nur bei der Vermeidung von Belastungen, sondern gleichzeitig auch bei der Erzielung von positiven Effekten eine entscheidende Rolle. Die folgende Auflistung gibt einen Überblick, wo konkret angesetzt werden sollte:

- höheres Ausmaß an Kontrolle über die eigene Arbeitszeit ermöglichen;
- durch Wertschätzung, Unterstützung und größere Handlungsspielräume können hohe Anforderungen und belastende Arbeitszeitmerkmale erheblich kompensiert werden;
- gesundheitsförderliche Organisations- und Unternehmenskultur etablieren und ausgestalten;
- selbstverständlich sollten zu hohe Anforderungen und zu belastende Arbeitszeitmerkmale per se vermieden werden;
- arbeitsplatzbezogene Ressourcen wie Gratifikation, Partizipation und ein gutes Betriebsklima stehen in einem klaren positiven Zusammenhang mit gesundheitlichen Indikatoren; und
- lebensphasenorientierte Modelle wie Sabbaticals, Karenzzeiten sowie Eltern- und Altersteilzeitmodelle können die Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiter stärken und ihr Wohlbefinden erhöhen.

Zwei Gruppen von Krankheiten prägen das Krankenstandsgeschehen: die Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und jene des Atmungssystems. Zusammen verursachen diese rund 50 Prozent der Krankenstandsfälle und 43 Prozent aller Krankenstandstage. Die Zahl der psychischen Erkrankungen, die in einer langfristigen Betrachtung stark zugenommen hat, ist seit dem Jahr 2016 annähernd konstant.

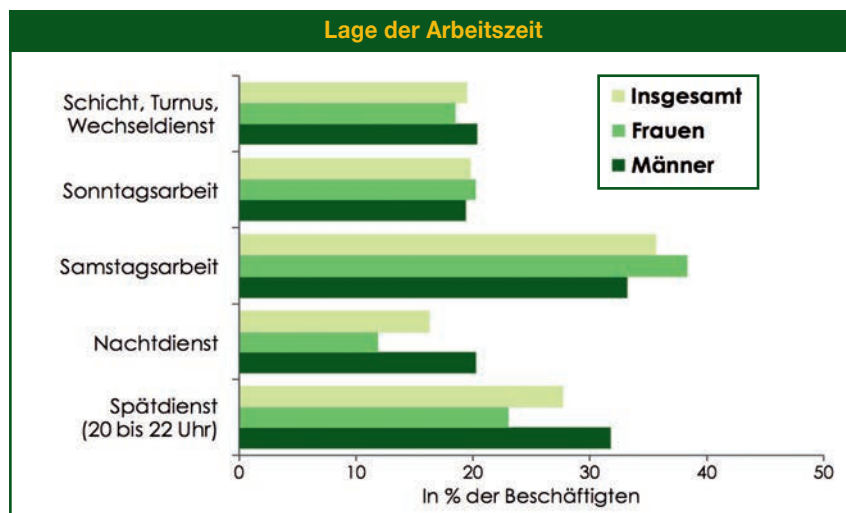
Die flexible Arbeitswelt – Arbeitszeit und Gesundheit

Der Fehlzeitenreport beleuchtet im diesjährigen Schwerpunktkapitel die Chancen und Risiken, die sich durch die Arbeitszeitgestaltung für die Gesundheit ergeben. Die gesetzliche Flexibilisierung der Arbeitszeit, neue Arbeitszeitmodelle und die neuen Lebensmodelle der Menschen stehen im Zentrum. Dabei gilt es, dynamische Veränderungen auf einer stabilen Basis zu begleiten und alle Maßnahmen idealerweise vor einem dialektischen Abwägen der Vor- und Nachteile umzusetzen. Dadurch lässt sich die Arbeitszeit so gestalten, dass Gesundheit, Wohlbefinden und Produktivität nachhaltig ausbalanciert sind.

Key Findings

Lange und vor allem überlange Arbeitszeiten können beträchtliche Auswirkungen auf die Gesundheit haben und zu einem erhöhten Unfallrisiko, einem erhöhten Risiko für Herzkrankungen, gastrointestinalen Erkrankungen und Beeinträchtigungen des Muskel-Skelett-Apparates führen. Auch kann es vermehrt zu Schlafstörungen kommen. Beschäftigte mit Wochenarbeitszeiten von 48 Stunden und mehr geben im Vergleich zu Beschäftigten mit Arbeitszeiten bis 40 Stunden eher einen nur mittelmäßigen oder (sehr) schlechten Gesundheitszustand an. In der nachfolgenden Grafik wird die Lage der Arbeitszeit außerhalb der Standardarbeitszeiten differenziert nach Frauen und Männern dargestellt. Dabei zeigt sich, dass fast die Hälfte der Beschäftigten zumindest gelegentlich außerhalb der Standardarbeitszeiten arbeitet. Etwa ein Fünftel arbeitet in Schicht- oder Nachtdiensten, was gleichfalls mit negativen gesundheitlichen Folgen in Zusammenhang steht.

In den letzten Jahren ist es zu einem starken Anstieg der Teilzeitbeschäftigung, vor allem im Ausmaß von 25 bis 35 Wochenstunden, gekommen. Das ermöglicht größere Spielräume für Erholungszeiten, mehr soziale Interaktion und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf



und Privatsphäre. Dabei sind positive gesundheitliche Effekte wie eine Verbesserung der Schlafqualität, die Vermeidung von Übermüdung oder die Reduktion von Atem- und Kreislaufbeschwerden zu erwarten. Auch gibt es bereits viele Betriebe, die auf die Einführung sogenannter lebensphasenorientierter Modelle setzen. Darunter versteht man Sabbaticals, Karenzzeiten sowie Eltern- und Altersteilzeitmodelle. Diese können sich positiv auf die Motivation und Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auswirken. Insgesamt sind von diesen längerfristigen Flexibilitätsinstrumenten positive Effekte auf Wohlbefinden und Gesundheit zu erwarten.

Der Fehlzeitenreport ist ein Instrument, um die Qualität der Arbeitswelt in Österreich einzuschätzen. Diese ist aktuell durch die Erweiterung der Arbeitszeitmodelle – Stichwort „12-Stunden-Tag“ – gekennzeichnet. Der Ruf nach Flexibilisierung der Arbeitszeitgestaltung seitens der Dienstgeber wird lauter und die Anforderungen ändern sich, z. B. durch vermehrte Teilzeitbeschäftigung und Flexibilitätsinstrumente. Dem kann freilich nicht mit oberflächlichen und schnellen Antworten begegnet werden. Vielmehr braucht es gemeinsame, nachhaltige und ausbalancierte Lösungen auf stabiler wissenschaftlicher Basis. Der Fehlzeitenreport leistet hierzu einen maßgeblichen Beitrag und wird vom Dachverband der österreichischen Sozialversicherung im Jahr 2020 sukzessive weitergetragen.

Der komplette Fehlzeitenreport und die Hauptergebnisse stehen unter dem Link www.sozialversicherung.at/fehlzeitenreport zum Download zur Verfügung.

Mag. Martin Block BA (Dachverband)

Offenlegung gemäß § 25 Abs. 4 des Mediengesetzes

Medieninhaber und Verleger: Dachverband der Sozialversicherungsträger, Kundmangasse 21, 1030 Wien, vertreten durch seine gesetzlichen Organe nach den Bestimmungen des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes (§§ 441 ff. ASVG) und seiner Satzung. Die Fachzeitschrift des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger „Soziale Sicherheit“ erscheint periodisch in Monatsabständen (jährlich in elf Ausgaben mit Doppelheft im Juli/August) gemäß § 31 Abs. 3 Z 7 ASVG. **Grundlegende Blattlinie:** Fachorgan der österreichischen Sozialversicherung unter Berücksichtigung der internationalen Entwicklung des Sozialrechts und im Besonderen der Organisation der Sozialversicherung, der rechts- und sozialpolitischen Diskussion im Bereich der Gesetzgebung, der Gesundheitspolitik, der legislativen und finanziellen Aspekte der Pensionsentwicklung sowie der technologischen Standards im Informations- und Controllingsektor.